



Filz-Freunde

Ohne Walkfilz kein Alpinismus, könnte man überspitzt sagen. Schützte das Material doch so manchen Bergsteigerfuß vor Kälte und Nässe. In Innichen werden bis heute Schuhe daraus gefertigt. Allerdings eher fürs Sofa in der warmen Stube als für den Berg. Ein Werkstattbesuch **Text:** Nina Ruhland

Wärmend im Winter, kühlend im Sommer, atmungsaktiv, schmutzabweisend. Was wie die Eigenschaften der neuesten Hightech-Faser klingt, ist tatsächlich die Beschreibung einer der ältesten Materialien, die wir an unsere Haut lassen: Wolle, genauer gesagt Filz. Seit Jahrhunderten dreht sich bei Familie Zacher im Südtiroler Innichen alles um diesen Stoff. In achter Generation verarbeiten die Geschwister am Fuße des Berges Haunold

die Fasern. Zunächst zu Hüten, heute zu Pantoffeln oder Sitzkissen.

Einst gab es im Hochpustertal zahlreiche Filzbetriebe, doch mit der Industrialisierung machte einer nach dem anderen dicht. »Unser Vater traf dann die

kluge Entscheidung, auf Filzpantoffeln umzustellen. Hüte waren schwierig im Vertrieb«, erzählt Christina Zacher.

Hut im Pantoffel

So läuft die alte Hammerwalke, die 1901 vom Großvater angeschafft wurde, noch immer. Und ein wenig Hut ist noch in jedem Pantoffel enthalten, zumindest technisch gesehen. »Wir arbeiten bei unseren Sohlen nicht mit Flächenfilz, sondern mit 3D-Formen, eben wie bei Hüten«, erklärt Zacher. »Die Pantoffeln werden aus einem einzigen Stück gefertigt, nicht ▶

- 1 Alles Handarbeit auf dem Weg zum perfekten Pantoffel
- 2 Zwei der Lieferanten: Tiroler Bergschafe
- 3 Wolle – das weiße Gold
- 4 Gefertigt aus einem einzigen Stück



geklebt oder vernäht. Das macht sie langbeiger und hochwertiger.«

Namensgeber für die Manufaktur war der Hausberg von Innichen, der Haunold. Hinter der Firmenzentrale schraubt sich der Dolomitengipfel 2966 Meter in die Höhe. »Der Berg und das Haus sind zwei Fixpunkte, die seit Jahrhunderten fast unverändert so dastehen. Das vermittelt mir auch in unruhigen Zeiten Ruhe und Sicherheit«, sagt Christina Zacher. Fünf ihrer sechs Geschwister arbeiten im

»Die Natur schenkt uns alles, was wir für unser Handwerk brauchen: Wolle, Wasser und Wärme.«

Betrieb mit, nur einen hat es in die Landwirtschaft verschlagen. »Wir lieben einfach alle, was wir tun«, sagt sie. Die Natur ist dabei mehr als nur hübsche Staffette. »Sie schenkt uns alles, was wir für unser Handwerk brauchen: Wolle, Wasser und Wärme.« Die wohl wichtigste Zutat kommt von den Tiroler Bergschafen, die ihr Leben zwischen Ötztal und Schnalstal verbringen. Ihre raue Wolle wird für Kissen und die robusten Sohlen genutzt.

Aufwändige Handarbeit

Die weichere Faser für die Oberflächen der Schuhe liefern die Merino-Kollegen aus Übersee. Ein Produkt ganz aus heimischer Wolle? »Wir sind da selber gerade in der Testphase«, sagt Christina Zacher. »Es soll ja auch formschön und weich sein.«

Bis aus den Wollbergen, die gewaschen bei Haunold angeliefert werden, kuschelige Pantoffeln werden, ist es ein

- 1 Noch immer im Dienst: Die Walkmaschine von 1901
- 2 Der Rohling wird auf die Form gespannt.
- 3 Neben Hannes Zacher (re.) steht mit Sohn Jakob schon die nächste Generation bereit.

langer Weg. als erstes wird die Wolle gekämmt: beim sogenannten Kardieren entsteht das Vlies, das dann ausgerollt wird und mit einem feuchten Tuch in die Rüttelmaschine kommt. Durch den Druck verhaken sich beim Walken die Fasern irreversibel ineinander. Noch feucht wird der Walkfilz über die Formen, die ebenfalls handgefertigt sind, gezogen. Echte Knochenarbeit! Nach drei Tagen Trocknungszeiten werden die Schuhe herausgeschnitten. Am Ende trägt der Kunde ein Stück Handwerksgeschichte aus den Dolomiten an den Füßen. ◀

B



FAMILIENTIPP



Ist das etwa ein Rentier? Wer von Moos bei Sexten auf die Rotwand wandert (oder mit der Bergbahn fährt) traut seinen Augen nicht. Dort oben wohnt das einzige Rentierrudel Italiens. Die öffentlichen Fütterungen sind vor allem bei Kindern beliebt. Unweit gibt es auch einen großen Spielplatz und im Winter eine Riesenschneemannfamilie.

► UNTERWEGS IM DREI-ZINNEN-GEBIET

WIE HINKOMMEN?

Innichen ist mit der Bahn gut zu erreichen. Von Franzensfeste aus geht es mit der Regionalbahn Richtung Innichen. Vom Bahnhof aus können Gäste mit dem Shuttle-Service »Südtirol Transfer« bis zur Unterkunft gelangen. Die Sammeltransfers können online unter www.suedtiroltransfer.com gebucht werden. Wer sich einen individuellen Transfer wünscht, kann diesen über www.bookyourshuttle.it anfragen.

WO ANKLOPFEN?

Informationsbüro Drei Zinnen Dolomiten, Tel. 00 39/04 74 71 03 55 (täglich erreichbar von 8-12 Uhr und 13:30-17:30 Uhr), infodreizinnen.com

SICH ORIENTIEREN

Tabacco-Karte, 1:25 000, Blatt 010, »Sextner Dolomiten/Dolomiti di Sesto«

WO ÜBERNACHTEN?

Wer sich den Komfort eines Hotels gönnen möchte, ist im Sporthotel Tyrol gut aufgehoben.

TRENTINO-SÜDTIROL



Bei Familie Wurmböck geht es familiär zu, das Hotel ist mit persönlichen Erinnerungsstücken dekoriert. Optimal ist die Lage im Ortszentrum, der Skibus fährt direkt vor der Haustür ab. Sporthotel Tyrol, Draustrasse 12, I-39038 Innichen, Tel. 00 39/04 74 91 31 98, www.sporthoteltyrol.it

WO EINKEHREN?

Die Berge bestaunen oder das Essen auf dem Teller? Im »Jora Mountain Dining« fällt die Entscheidung schwer. Auf 1325 Metern inmitten des Naturparks serviert Küchenchef Markus Holzer gehobene Südtiroler Küche. Köstlich! Informationen unter www.jora.it

